

Baron Moritz Wrangell.



König Aša.

2. Chron. 15 u. 16.

Don

Baron W. Ürküll-Eaitz.





König Aša.

2. Chron. 15 u. 16.

Von

Baron W. Üyküll-Laitz.



Tartu Riikliku Üliko
Raamatukogu

198776

Est-A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

14 353

König Aſa.

2. Chron. 15 u. 16.

Gottes Geiſt zeigt uns in den heiligen Schriften einige Männer, in deren Leben ein geſegneter Anfang war, die aber auf unſelige Weiſe endigten. Im Geiſte haben ſie angefangen, im Fleiſche geendigt. Neben Saul und Judas können wir auch den König Aſa von Juda ſtellen, wenn auch ſein Fall nicht ſo groß und ſein Ende nicht ſo ſchrecklich wie bei ihnen war.

König Aſa war des Königs Rehabeam Großſohn und Salomoſ Urgroßſohn. In ſeinem Geſchlechte finden wir Gottesfurcht, aber auch Sünde. Sein Großvater Rehabeam fiel von Gott und Seinem Geſetz ab, und Gott beſtrafte ihn durch den König von Agypten, aber wie er ſich demütigte, fand er Gnade vor Gott. Der Vater des Königs Aſa, der König Abia, war ein Mann, deſſen Herz geteilt war, er diente nicht Jehovah mit ganzem Herzen, aber in den Zeiten der Noth, als der König von Iſrael, Jerobeam, mit ihm den Krieg begann, ſtützte er ſich auf Jehovah und darauf, daß er nach vorgeschriebener Weiſe Gott gedient habe, und Jehovah errettete ihn und befeſtigte ſein Königreich. Alle dieſe Ereigniſſe wurden gewiß auch dem jungen Prinzen Aſa erzählt und blieben gewiß nicht ohne Ein-

fluß auf das Herz des Thronfolgers, und er mag sich vorgenommen haben, wenn er König würde, Gott zu dienen und sich auf Ihn zu stützen. Und die Stunde kam, wo sein Vater zu den Vätern versammelt und begraben wurde, und wo die Fürsten Judas und alle Obersten des Volkes ihm huldigten und ihn als König anerkannten.

Der neue König war seinen Vorsätzen getreu, er tat, was recht und gut vor seinem Gott war. Er reinigte das jüdische Land von allem Götzendienste, zerbrach die Altäre der fremden Götter und schaffte die Greuelbilder ab. Er lehrte das Volk, Gott zu suchen und Sein Gesetz zu halten, und Gott schaffte ihm Ruhe. Der Herr befestigte sein Königreich; Asa konnte feste Städte bauen im Lande und hatte ein großes Heer; der Herr war mit ihm. Es ist immer so, wenn wir Gott suchen, so läßt Er sich finden, wenn wir uns bemühen, Ihm zu gefallen, so ruht Sein Wohlgefallen auf uns, und auf den Gehorsam folgt der Segen, wie auf den Blitz der Donner.

Hier auf Erden haben wir aber jetzt noch keinen bleibenden Frieden. Der Mohrenkönig Serah zieht hinauf, gegen Juda zu streiten. Seine 300 Kriegswagen und 1000 mal 1000 Streiter bedecken das Gefilde. Und Asa muß ihnen entgegen ziehen, obwohl sein Heer nicht mehr als die Hälfte beträgt. Aber Asa wußte, bei wem Hilfe zu suchen war, und er schrie zu Gott und sagte: „Jehovah, das ist eine Kleinigkeit für Dich, dem zu helfen, der keine Macht hat, gegen den, der mächtig ist. Hilf uns, Jehovah, unser Gott, denn auf Dich stützen wir uns, und in Deinem Namen sind wir ge-

kommen gegen diese große Schar. Du bist Jehovah, unser Gott, möge der Mensch nichts gegen Dich vermögen.“ Und Jehovah hörte sein Gebet und errettete ihn und schenkte ihm einen großen Sieg über seine Feinde, und das Volk kehrte heim mit großer Beute.

Hier erinnert mich der Heilige Geist an die Worte: „Rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten, und du sollst Mich preisen,“ und „Er ruft Mich an, und Ich will ihm antworten, Ich bin bei ihm in der Not, Ich will ihn erretten und herrlich machen.“

Aber der Herr gab ihm nicht nur den Sieg, sondern Er tat auch noch mehr, er schickte, als der König mit seinem Heere heimkehrte, Seinen Knecht, den Propheten Asaria, entgegen, welcher sagte: „Höret mich, Asa und ganz Juda und Benjamin, Jehovah ist mit euch, weil ihr mit Ihm seid, und wenn ihr Ihm nachfolgt, so läßt Er sich von euch finden, und wenn ihr Ihn verlasset, so verläßt Er euch auch.“ Sehet, in diesen Worten ist nicht nur eine erfreuende Glaubensstärkung, daß der Herr mit ihnen sei, sondern hier warnt auch der Geist Gottes, Gott nicht untreu zu werden, da Er sonst von uns weicht.

Dieses lehre uns beten: „Herr, hilf uns mit Dir zu sein, auf daß Du mit uns sein kannst. Bewahre uns, daß wir Dich nicht verlassen, auf daß Du uns nicht verlasset.“ Wir lesen nicht, daß Asa diese Warnung beherzigt und so gebetet hätte.

Darauf spricht der Prophet noch vom Reiche Israel und sagt, daß sie lange ohne Gott und ohne Priester, ohne Lehre und ohne Gesetz gewesen seien, daß der Herr sie mit allerlei Schrecken beunruhigt hätte,

daß sie aber zu Jehovah sich bekehrt hätten in der Not, daß sie Jehovah gesucht und daß Er sich auch von ihnen habe finden lassen.

Ja, Sorge, Not und Unglück sind Gottes Werkzeuge, mit denen Er an uns arbeiten muß, wenn wir mit Gutem uns nicht bereden lassen, Ihm zu gehorchen und zu folgen, auf daß wir errettet würden. Hätte Aisa doch dieses beherzigt, als er in Not war.

„Ihr aber,“ so beendigt der Prophet Afsaria seine Rede, „seid tapfer und stärket eure Hände, denn es gibt Lohn für eure Arbeit.“ Diese Worte erfreuten Aisa und befestigten ihn in seinen guten Vorsätzen, Gott zu dienen und gegen Götzendienst zu streiten. Er entfernte alle Greuel aus dem Lande Juda und Benjamin und aus den Städten, die er im Gebirge Ephraim gewonnen hatte. Er erneuerte den Altar Jehovahs, der im Vorhofe war. Der König aber wünschte auch allem Volk denselben Segen. Er rief das Volk zusammen, sie feierten ein großes Fest, opferten dem Herrn und traten in den Bund, daß sie Jehovah, den Gott ihrer Väter, wollten suchen von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Wer den Herrn nicht suchen wollte, der sollte getötet werden, und sie schwuren ihrem Gott mit lauter Stimme und großem Jubel.

Und es liefen zu ihm über viele aus dem Reiche Israel, als sie sahen, daß der Herr mit ihnen war, und der Herr schaffte ihnen Ruhe rings umher.

So ist unser Gott. Wenn wir zu Ihm kommen und in Seinen Bund treten, so nimmt Er uns an. Wenn wir auch viel gegen Ihn gefehlt hätten und oft von Ihm abgefallen wären, Er ist ein Gott, der sich

finden läßt, ja Er segnet Sein abgefallenes Volk, das wieder in Seinen Bund tritt. Und Er läßt es auch Seine anderen Kinder spüren, daß Er auf seiten Seiner Kinder steht, die Buße getan haben, so daß auch sie sich mit ihnen vereinigen, weil sie spüren, daß Gott mit ihnen sei. Er gibt ihnen ringsum Frieden; wenn der Herr Wohlgefallen an den Wegen eines Mannes hat, so läßt Er auch seine Feinde mit ihm zufrieden sein.

Wenn jemand bauen will, so muß er zuerst den Bauplatz reinigen. Ehe die eigentliche Arbeit beginnen kann, muß der Schutt weggeräumt werden. Msa muß erst das jüdische Land vom Götzendienst reinigen, und dann erst können sie in den Bund ihres Herrn und Gottes treten. Und was in dem Leben der Völker Bedingung und göttliches Reichsgesetz ist, das gilt auch für jede einzelne Seele. Wenn du ein gesegnetes, Gott geheiligtes Leben leben willst, so mußt du alle Greuel und jede Sünde aus deinem Leben, aus deinem Hause, aus deinem Herzen wegräumen. Hier gilt das Wort, wenn deine rechte Hand dich ärgert, so haue sie ab und wirf sie von dir, denn es ist dir besser, daß du eins deiner Glieder verlierst, denn daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

König Msa versuchte auch in seinem Hause alles nach Gottes Willen einzurichten. Seine Großmutter, die Königin Maacha, hatte ein Gözenbild aufgestellt, deshalb setzte sie der König ab, daß sie nicht mehr Königin sein sollte. Wir können uns vorstellen, daß die Folge davon war: Unfrieden im Hause, Intriguen, Vorwürfe und Tränen. Aber der König blieb fest. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert.

Und der König Aſa brachte ins Haus des Herrn das Silber und Gold und die Gefäße, die ſein Vater und er dem Herrn geweiht hatten. Er ehrt das Andenken ſeines Vaters, wenn er es auf ſich nimmt, den Verpflichtungen ſeines Vaters nachzukommen. Wir ſehen daraus, daß er durchaus nicht zu denen gehörte, die ihre Eltern verachten, er ehrt ſeine Eltern, wo es möglich iſt, aber vor allen Dingen wollte er nach Gottes Sinn handeln und Gott ehren. Und der Herr ſchaffte Aſa Frieden. Es war kein Krieg, und im jüdiſchen Lande konnte ein jeder im Frieden unter ſeinem Weinſtock und Feigenbaum leben.

Aber Proben können nicht fehlen in unſerem Leben. Auch die, die in vielen Dingen und mancher Probe Gott treu und Sieger geblieben ſind, müſſen noch zur Bewährung durch Proben gehen. Durch Proben werden wir vor Gott und Menſchen offenbar, was wir ſind, ob wir nach Gottes Willen uns richten oder eigene Wege gehen, ob wir auf Gott oder auf Menſchen unſer Vertrauen ſetzen. Durch Proben, die wir beſtehen, werden wir befeſtigt auf dem Wege des Segens. Oder aber die verborgene Schwäche wird offenbar, und wir können nicht mehr ſcheinen, was wir nicht ſind.

Nachdem Aſa 35 Jahre in Frieden regiert hatte, prüfte ihn Gott: Nicht der Mohrenkönig mit ſeiner Million Streiter überzieht ihn mit Krieg, ſondern ein bedeutend geringerer Gegner, Baſa, der König von Iſrael, beſetzt den Engpaß, der nach Juda und Jeruſalem führt, und fängt an, dort eine Feſtung zu bauen, Rama, auf daß niemand weder ein noch aus gehen könne von Jeruſalem. Als Staatsmann erkennt er die Gefahr,

daß sein Reich geschwächt würde durch die zahlreichen Überläufer nach Juda, und mit strategisch richtigem Blick bringt er den Engpaß in seine Gewalt.

Für den König von Juda ist dieses schlimm genug, aber hat nicht Aša einen Gott, der retten kann, der ihm über die Mengen Serahs Sieg gegeben hat? Hat sein Gott sich denn verändert? Nein, so wie Er bis hierher geholfen hat, so hilft Er noch immer weiter, aber Ašas Unglaube wird nun offenbar, und durch seinen Unglauben fällt er, obwohl er, menschlich gesprochen, diesmal den Sieg erlangt.

Aša wird unruhig. O, wie versteht es der Feind, uns unruhig zu machen, wie viel hat er gewonnen, wenn ihm dies gelungen ist. Der Glaube schaut ruhig auf Gott, aber Aša blickt nicht ruhig auf seinen Erretter und Gott, sondern so wie Petrus auf die Wellen schaute und dadurch zu sinken begann, so schaut er auf diesen schwierigen Umstand, daß Rama gebaut wird, und fällt. Ja er verläßt den lebendigen Gott, er sucht Hilfe bei Menschen, und was noch schrecklicher ist, er wird zum Tempelräuber, indem er aus dem Hause Gottes das dem Herrn geheiligte Gold und Silber nimmt und dem König von Syrien, Ben-Hadad, sendet, um denselben zu bewegen, ihm zu Hilfe zu kommen. Er verleitet den König von Syrien, seinen Bund mit dem König von Israel zu brechen. Selbst wortbrüchig gegen seinen Gott, verleitet er andere zum Wortbruch: „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“

Ben-Hadad schloß einen Bund mit Aša. Der Heilige Geist aber sagt: „Du sollst keinen Bund mit

ihnen schließen,“ und „zieheth nicht an einem ungleichen Joch, mit den Ungläubigen.“ Wie viel Schaden, wieviel Schmerz haben sich die Kinder Gottes dadurch bereitet, daß sie diese Worte nicht beherzigt haben. Und Ben-Hadad bricht auf und fällt ins Reich Israel ein. Er verwüstet das Land, und seine Feldherren schlagen die Städte Jjon, Dan und Abelmaim. Als der König von Israel dies hört, läßt er den Bau Ramas zur Hälfte und eilt in sein Land zurück. Aja aber versammelt ganz Juda und Benjamin, reißt die angefangene Festung herunter und baut mit dem angeführten Material dem Reiche Israel zum Trutz und sich zum Schutz zwei Festungen, Geba und Mizpa.

Gott läßt es zuweilen zu, daß wir eine Zeitlang Ge-singen haben, wenn wir eigene Wege gehen gegen Seinen Willen. Als der Prophet Jonas vor Gott floh, fand er in Joppe ein Schiff wartend, um nach Tarsis zu fahren. Es gelang ihm auch, auf dem Schiff einen Platz zu erhalten und abzufahren. Aber Gottes Züchtigung harrete seiner. Jonas demütigte sich unter die Hand seines Gottes und konnte nach seiner Buße ein von Gott gesegnetes und zum Segen gesetztes Werkzeug sein.

Aja erkannte nicht Gottes Weg und Weise. Was tust du, o Leser? glaubst du auch Gott entfliehen zu können, der dein Herz für sich haben will? glaubst du, daß, wenn dir auch einiges auf deinen selbstgewählten Wegen gelungen ist, Gott dich darum nicht beachtet und zu Seiner Züchtigung entgehen kannst? Ich sage dir, Gottes Hand ist ausgestreckt dich zu strafen und es ist eitel Gnade gewesen, daß Er noch mit dir Geduld hat, ob du vielleicht noch Buße tuest.

Er rief auch Afa zur Buße und sandte Seinen Knecht Hanani zu ihm, der ihn deswegen strafte, daß er sich auf den König von Syrien stützte. Er erinnert ihn daran, daß der Mohrenkönig ein gewaltigerer Gegner war, daß er ihn aber besiegte, weil er an Gott glaubte, auf Gott sich stützte und Ihn anrief. Er sagte dem König, daß die Augen des Herrn auf die Erdenbewohner gerichtet sind, die ihn suchen, die mit ungeteiltem Herzen dem Herrn anhängen, und er verkündigt es ihm, daß Gott ihm nun nicht mehr Frieden und Gedeihen schenken kann, sondern daß fortan Kriege sein werden.

Der König Afa wurde zornig auf den Propheten, und er tat ihn in den Stock, ins Gefängnis. Das ist ein Balken mit zwei Öffnungen für die Füße, so daß der Gefangene auf der Diele sitzen oder liegen, aber nicht gehen oder stehen kann. Diese grausame Art, die Gefangenen zu halten, besteht noch in Asien. Und Afa tat zu derselbigen Zeit einigen im Volke Gewalt an.

So ist der Weg ins Verderben. Man verbindet sich mit der Welt und tut Sünde. Aber Gott ist treu. Er sendet Seine Knechte und ruft durch sie zur Buße. Sie strafen die Sünde und verkündigen Gericht. Dann steht der ermahnte Sünder am Scheideweg. Zwei Wege liegen vor ihm; wenn er sich demütigt, seine Sünde zugesteht und das tut was recht ist, so erhält er von Gott Vergebung, Gnade und Segen mit Freude im Heiligen Geist. Wenn er aber starrköpfig ist, beugt er sich nicht, sondern wird zornig über den Ermahner, er verstockt sich in seinem Herzen, und allmählich gewinnt die Sünde völlige Herrschaft über ihn.

Deshalb sagt der Heilige Geist: „Gott widerstehet

den Hoffärtigen, den Demütigen aber schenkt Er Gnade,“ und „Heute, so ihr Seine Stimme höret, so verstockt eure Herzen nicht,“ und „Wer seine Sünde bekennet und läßt, erlangt Barmherzigkeit.“ Aber, „wenn jemand seine Übertretung zudeckt, so wird es ihm nicht gelingen.“ Zu den letzteren gehörte auch Aša, er demütigte sich nicht vor dem Gesandten Jehovahs, der im Namen und in der Macht des Herrn ihn strafte, sondern er wurde zornig auf den Propheten und hieß ihn ins Gefängnis tun, und seine Füße in den Stock legen.

Der Heilige Geist aber sagt: „Tastet Meinen Gesalbten nicht an, und Meinen Propheten tut nichts Übels.“ „Er ließ keinem Menschen zu, sie zu bedrücken, und ihretwegen strafte er Könige.“ „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, und was der Mensch säet, das wird er ernten.“ „Ihren Weg will Ich auf ihren Kopf bringen.“

Kein irdischer König kann es gestatten, daß sein Gesandter angetastet wird, sondern er tritt für ihn ein und streitet eventuell auch für ihn, denn des Gesandten Ehre ist des Königs Ehre. Viel weniger gestattet es der König der Könige. Auch Er trat für Seinen Gesandten ein und brauchte Seine Allmacht. Nachdem Er noch in Gnaden ein paar Jahre gewartet hatte, ob Aša Buße tun würde, sandte Er Aša Krankheit. „Und Aša ward krank an seinen Füßen im 39. Jahre seiner Regierung, so daß er überaus krank war; aber auch in seiner Krankheit suchte er nicht Jehovah, sondern die Ärzte, und Aša legte sich zu seinen Vätern, und er starb.“

Der letzte heilig ernste Ruf zur Buße von seiten des Herrn, und als auch der unbeantwortet und unbe-

achtet verhallt: das Ende der Tod. „Gewogen, gewogen und zu leicht erfunden.“ Gerufen, gerufen und zuletzt verworfen.

Seht ihr dieses Gemach in Davids königlichem Hause zu Jerusalem? Kostbare Teppiche bedecken den Boden, auf hohem Lager liegt der König Usa, von Kissen unterstützt. Durchs geöffnete Fenster kann er die Berge Judas sehen, aber der König mag wohl ahnen, daß seine Füße sie nicht mehr betreten werden, denn Gott hat ihn geschlagen; seine Füße sind schwer krank, er kann nicht mehr gehen oder stehen, sondern nur noch liegen oder sitzen von Kissen unterstützt. Der Heilige Geist klagt: „Wem ist der Arm Jehovahs offenbar geworden?“ Verstehst du nicht, o König Usa, Gottes ernste Predigt: Du warfst Meinen Knecht ins Gefängnis, in den Stock, jetzt mußt du ernten, was du gesäet hast. Jetzt ist dies Gemach dein Gefängnis und dies Lager dein Stock. Und wenn der Schmerz in deinen Füßen rast, so denke daran, daß auch die Füße Meines Knechtes, des Propheten Hanani, schmerzten, als er sie im Gefängnis im Stock haben mußte.

Aber Usa hört nicht. Er will nicht auf Gott hören. Er hat angefangen Gott zu widerstreben und fährt darin fort. Er hat sich verstockt. Und nun ist es Gott, der ihn verstockt. Denn diese Krankheit war noch Gnade, Gottes letzter Ruf zur Buße, und wäre ihm zum Segen gewesen, wenn er seine Sünde erkannt und sich gedemüthigt hätte. Sie wird ihm aber zum Fluch, da er widerstrebt.

Der Herr läßt uns mit Krankheit schlagen, aber Er kann uns wieder Gesundheit schenken, wenn wir uns

beugen, Buße tun und im Glauben beten. Dann ist die Krankheit uns zum Segen gewesen und der Herr wird durch unsere Genesung geehrt. Hat Er doch Seine Weisheit, mit uns umzugehen, und Seine Allmacht, uns zu helfen, gezeigt. Der Herr kann und will helfen; aber unsere unbekanntes Sünden binden Ihn.

Der König Asa ruft Ärzte. In seiner inneren Haltlosigkeit und in seiner Angst sucht er bei ihnen Hilfe. Fernher aus fremden Landen läßt er berühmte Männer der Medizin kommen. Und sie eilen auch nach Jerusalem. Mit ernster wichtiger Miene halten sie untereinander Rat, sie versuchen allerlei Mittel, sie geben tröstliche Versicherungen, und entfernen sich, als sie sehen, daß doch nichts zu machen ist. Und Asa stirbt, stirbt allmählich, zuerst noch sich mit der Hoffnung wiegend, von Menschen noch Hilfe zu erhalten, und dann in Verzweiflung, im Bewußtsein, von Gott verlassen zu sein, den er verlassen. Oder sollte ihm in letzter Stunde Schächergnade widerfahren sein? wir wissen es nicht, nur die Schrift sagt uns von einer kostbaren Beerdigung nach morgenländischer Art, und von einem großen Brande, den man ihm brannte, eine Parallele der gewiß pompösen Beerdigung des reichen Mannes in Lukas 16.

Und du, mein lieber Leser, erkennst du Züge aus deinem Leben in diesem König Asa?

Hast du im Bunde mit der Welt gestanden?

Hast du bei Ungläubigen Hilfe gesucht?

Bist du auf die Bekenner der Wahrheit zornig geworden, wenn sie dich im Namen des Herrn ermahnten und strasten? Hast du auch vielleicht durch Unglück und

Krankheit gehen müssen, durch Enttäuschung und Schmerz, ohne daß es dir zum Segen geworden wäre, ohne daß es dich näher zu Gott gebracht hätte?

O tue Buße, siehe, es ist der Herr, der dich ruft, kaufe die Zeit aus. Wenn der Herr vergeblich an deiner Herzenstür klopft, so schließt Er auch vor dir die Himmelstür zu, und dann klopft auch du einst vergeblich. Davor bewahre dich der Herr in Gnaden. —

